

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Dorteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich 70 "

Mit der Post
Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Dorteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
Dortelst. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten- Bureau:

Kongreßplatz Nr. 2 (Euch- handlung von Jg. v. Klein- mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile 4 kr., bei wiederholter Ein- schaltung 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten nach öfterer Einschaltung entspre- chender Rabatt. Für complicirten Satz beson- dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 143.

Montag, 25. Juni 1877. — Morgen: Johann u. Paul.

10. Jahrgang.

Vom Tage.

Die Blätter des In- und Auslandes beschäftigen sich mit den in den letzten Tagen in Umlauf ge- setzten Gerüchten über das active Eintreten Oester- reich-Ungarns in die militärische Action.

Der „Nöln. Ztg.“ geht hierüber unterm 21. d. aus Wien nachstehende Mittheilung zu: „Von einer Aufstellung mobilisirter Corps in Siebenbürgen ist vorläufig Abstand genommen; dagegen beginnt der Abmarsch an die bosnisch-serbische Grenze, sofort 35,000 Mann, ausschließlich der Artillerie, sollen in acht Tagen marschbereit an der Grenze stehen; den Oberbefehl erhalten Kobich und Mollinay. Mannschaft, Geschütz, Munition und Ambulanzen werden sofort abgesendet. Ein Corps soll gegen Serbien demonstrieren, dessen Versuch, durch Erhebung dem bedrängten Montenegro Hilfe zu leisten, sofort der Vorwand zum Einmarsch in Serbien und Bosnien wäre. Die Mobilisirung wird zweifach begründet: durch den bevorstehenden Uebergang der Russen über die Donau, gegen deren Besetzung der Bulgarei man ein Faustpfand an Bosnien haben will, und durch die Unruhen, welche durch die Flücht- linge an den Grenzen hervorgerufen werden. Der letzte Grund ist mehr accessorisch. Die offizielle Auseinandersetzung an die Pforte ist noch nicht er- folgt. Diesfallsige Bemühungen der Pforte waren bis jetzt ohne Erfolg. Man will dies erst erwägen und eine Form des Einvernehmens finden, wenn der Aufmarsch vollendet und der Einmarsch beschlossen sein wird.“

Das österreichische Kabinett soll, wie die „Deutsche Ztg.“ erfährt, von dem Beschlusse einer militärischen Action Oesterreich-Ungarns vollständig überrascht worden sein und hat sich mit ernstern Vorstellungen an das auswärtige Amt gewendet.

In eingeweihten Kreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß die Mobilisirung zweier Armeecorps im Einverständnisse mit Rußland erfol- ge. Die meisten der in Wien beglaubigten Bot- schafter haben vom Grafen Andrassy Auf- klärungen über den Eintritt Oesterreichs in die Action verlangt.

Auch dem „B. Naplo“ wird die bevorstehende militärische Occupation als ganz sicher bezeichnet und beigelegt, daß auch schon der künftige Statt- halter für Bosnien sowie der Beamtenkörper designiert seien. Die hiefür in Aussicht genommenen Personen hätten bereits ihre Wohnungen in Wien gekündigt und alle Vorbereitungen zur Abreise ge- troffen.

Im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichs- rathes wurde nachstehende Interpellation einge- bracht: „Die Befertigten stellen die Anfrage: 1.) Ist es richtig, daß vonseite des deutschen Reiches an Oesterreich die Anregung zu einem Schutz- und Trugbündnisse ausgegangen ist, durch dessen Zustandekommen der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges möglicherweise hintangehalten worden wäre — und im bejahenden Falle: 2.) Ist derselben mit Wissen und Willen der k. k. österreichischen Regie- rung keine Folge gegeben worden? 3.) Glaubt die k. k. österreichische Regierung, daß diese ablehnende

Haltung den Interessen der Monarchie entspricht, und aus welchen Gründen? 4.) Bedenkt die k. k. öster- reichische Regierung anlässlich der jüngsten Ereignisse auf dem orientalischen, insbesondere montenegroischen Kriegsschauplatz auf die Festhaltung der bisher stets betonten Neutralität hinzuwirken, oder sind aus diesem oder aus einem andern Anlasse militärische Vorkehrungen in Aussicht oder bereits erfolgt?“

Von offiziöser Seite verlautet über die bevor- stehende Action, daß, wie die „Pol. Kor.“ mit Bestimmtheit constatirt, sich die k. und l. Regierung einerseits angesichts der herrschenden Situation der ihr obliegenden Pflicht nicht entschlagen kann, alle möglichen Eventualitäten rechtzeitig auf das ernsteste ins Auge zu fassen, um die Interessen der Mon- archie vor jeder Schädigung zu wahren, daß jedoch andererseits inbetreff eventueller militärischer Maß- nahmen bis zur Stunde nach keiner Richtung hin irgend welche positive Beschlüsse vorliegen.

Reichsrath.

266. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der Minister des Innern zieht die Regie- rungsvorlage, betreffend die Einrichtung der Staat- haltereien in Prag, zurück, indem er sich vor- behält, für dieses dienstliche Bedürfnis in anderer Weise Vorproge zu treffen.

Der Handelsminister gibt die erfolgte Sanction des Gesetzes, betreffend die Vereinigung der Brünn- Rößlicher Bahn mit der Staatsbahn, bekannt.

Fenilleton.

Die Erbin von Thorncombe.

Roman nach dem Englischen, frei bearbeitet von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Volette saß bequem vor dem Kaminfeuer, als Mr. Keene eintrat.

Sie stand auf und sah trotz ihrer neuen Kleider vernachlässigt aus, und ihr Gesicht war trotz seiner Blässe keel und verwegen; aber sie sah ehrlich aus, und der Rechtsanwalt fragte sie mit großer Höflich- keit, womit er ihr dienen könne.

„Ich bin in Geschäften gekommen,“ sagte Mrs. Dalzell sehr kaltblütig; „aber ehe ich Ihnen sage, wer ich bin, verlange ich das Versprechen von Ihnen, daß mir nicht das Geringste geschehen soll.“

„Ihre Ansprache ist höchst sonderbar, Miß,“ er- widerte der Rechtsanwalt. „Wie kann ich Ihnen das gewünschte Versprechen geben, wenn ich nicht einmal weiß, wer Sie sind.“

„Dann will ich mich Ihnen vorstellen. Mein Name vor meiner Heirat war Volette Ryan,“ sagte die junge Frau.

Mr. Keene erschrak und verricht einige Auf- regung.

„Mein Geschäft betrifft Lord Thorncombe und seine Enkelin,“ Miß Berwyn,“ fuhr Volette fort. Der Rechtsanwalt war ganz elektrifiziert.

„Sie sind Miß Ryan!“ rief er aus. „Sie machen sich erbödig, alles zu sagen, was Sie von Miß Berwyn wissen? Ich verspreche es Ihnen nicht nur bei meiner Ehre, sondern auch in Lord Thorncombe's Namen, daß Sie gänzlich unbehelligt bleiben sollen.“

„Ich komme soeben von Thorncombe-House,“ sagte Volette. „Der Bediente sagte mir, daß Seine Lordschaft in Berkshire sei.“

„Ich will ihm telegraphieren.“

„Wenn Sie das thun, so schließen Sie uns den Mund. Der Postzug geht in einer Stunde von hier ab. Wir wollen in demselben nach Berkshire gehen. Sie müssen in dieser Beziehung thun, was ich sage, Mr. Keene, oder Sie werden mich verstockt finden,“ sagte Volette eigensinnig.

„Ich nehme Ihre Bedingungen an,“ sagte der Advokat. „Wir wollen den Postzug benützen; dann kommen wir noch heute abends in Redmond-Hall an. Das wird eine Ueberraschung für den Grafen sein.“

„Er ist nicht der einzige, dem eine Ueber- raschung bevorsteht. Da wir hinsahren, will ich Ihnen sagen, warum ich darauf besteho, nach Berks- hire zu gehen, und nicht erlauben will, daß Sie unser Kommen telegraphisch anmelden. Es ist wegen einer kleinen Ueberraschung, die ich vorhabo. Ich habe jetzt keine Zeit zu verlieren. Ich muß noch schnell nach Hause; aber auf dem Bahnhofe werden wir uns treffen.“

Der Advokat wollte sie nicht aus den Augen lassen aus Furcht, sie könnte ihren Entschluß be- reuen, und ihm entschlüpfen. Er eilte ins Vorhaus, nahm Oberrock, Hut und Handschuhe und theilte ihr seine Absicht mit, sie nach Hause zu begleiten.

Volette machte keine Einwendung, und sie fuhren sehr schnell nach ihrer Wohnung und von da nach dem Bahnhofe in Miß's Begleitung.

Sie kamen noch rechtzeitig auf dem Bahnhofe an, um den gewünschten Zug zu benützen. Und eine kurze Weile darauf war Volette mit ihren Begleitern schon auf dem Wege. Rasch dampfte der Zug mit ihnen gegen Berkshire und Redmond-Hall — der Gerechtigkeit und der Rache entgegen!

(Fortsetzung folgt.)

Der Finanzminister übermittelt die Begründung zur Gesetzentwurf, betreffend die Achtzig-Millionen-Schuld.

Der vollwirthschaftliche Ausschuss beantragt die Annahme folgender zwei Resolutionen: „1.) Der zwischen der k. und k. österreichisch-ungarischen und der königlich italienischen Regierung am 4. Juni 1877 ausgetauschten Erklärung, wonach der am 23. April 1867 zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossene Handels- und Schiffsahrtvertrag bis zum 31. Dezember 1877 in Wirksamkeit zu bleiben habe, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. 2.) Die hohe Regierung wird aufgefordert, ihr Augenmerk auf die in Italien eingetretene Erhöhung des Eingangszolles auf Zucker zu lenken und Sorge zu tragen, daß dieser Eingangszoll kraft des bestehenden Handelsvertrages nicht höher als der Zuschlag zur inländischen Erzeugungsteuer bemessen werde.“ Das Haus genehmigte beide Resolutionen.

Das Haus ging zur Tagesordnung, zur Fortsetzung der Debatte über die Novelle zur Strafprozess-Ordnung, die Nichtigkeitbeschwerden betreffend, über und nahm nach längerer Debatte die Paragrafen 1 bis einschließlich 4 an.

Das Herrenhaus hält Mittwoch den 27. d. eine Sitzung ab.

Die Vertagung des Reichsrathes soll am 3. i. M. eintreten.

Vom Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 22. d. übersehten 2000 — nach anderen Berichten 3000 bis 6000 — Russen mit acht Kanonen von Galatz nach Batoka die Donau, das Ueberschwemmungsgebiet und die Sümpfe, und landeten bei Batoka auf den Höhen, die sich nach Matschin ziehen. Sämmtliche türkische Außenposten wurden von den vordringenden Colonnen aufgehoben, mehrere Positionen in der Richtung auf Matschin mit Sturm genommen, eine türkische Batterie erobert. Der Kampf dauerte von drei Uhr morgens bis elf Uhr vormittags, um welche Zeit die Türken gegen Matschin flohen. Die Russen machten viele Türken zu Gefangenen und erbeuteten Geschütze. Die Verluste der Türken sind vorläufig unbekannt, der Verlust der Russen ist ein beträchtlicher. Am 23. d. fand das Weitervordringen gegen Matschin statt, und sind weitere Kämpfe in Aussicht. Matschin ist ernstlich bedroht. Die russische Kriegsbrücke von Braila nach Getschet naht der Vollendung.

Montenegro hat in den bisherigen, auf drei Seiten stattgefundenen Kämpfen mehr als den siebenten Theil seiner Truppen eingebüßt. Das Corps des Peter Bukotic allein hat 2100 Mann verloren. Die herzegowinischen Scharen unter den Befehlen der Woswoden Bogdan Simonik, Trifko Butalovic und Petkovic sind fast gänzlich aufgerieben worden.

Die beiden türkischen Corps aus der Herzegowina und Albanien bewerkstelligten ihre Verbindung und marschirten gegen Cetinje vor.

Ein lebhaftes Bombardement fand zwischen Widdin und Kalafat statt. Depeschen aus Ruffschuk melden, daß die Russen gezwungen wurden, die Pyrgos gegenüber liegende Insel zu räumen, welche von den Türken besetzt wurde. Die türkischen Batterien beschossen den Hafen von Singowo und die russischen Batterien bei Slobosia, welche stark gelitten haben.

Zwischen der Aluta und der österreichischen Grenze bei Orsova hat die rumänische Armee mit höchstens 40,000 Mann und ihr gegenüber die Türken von Rahova bis Widdin mit etwa 30,000 Mann Stellung genommen. Es steht demnach den am linken Donau-Ufer von Turn-Severin bis Ismail befindlichen Russen und Rumänen mit 290,000 Mann eine türkische Armee zwischen Donau und Balkan von 130,000 Mann entgegen.

Depeschen aus Erzerum berichten, daß die Türken ihre Offensivbewegung fortsetzen, Mukhtar Pascha sei bis Delibaba vorgeückt.

Politische Rundschau.

Laibach, 25. Juni.

Inland. Das am 23. d. ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Erklärung der österreichisch-ungarischen Regierung und der französischen Regierung vom 8. d., betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages mit Frankreich bis Ende Dezember 1877.

Das zweite Runtium der ungarischen Regniculardeputation wird morgen der österreichischen Deputation zugemittelt werden. Man will bestimmt wissen, daß im Zollocomitée des österreichischen Ausgleichsausschusses die Weisheit von der Vorlage des Tarifs das Eingehen in die Berathung der Vorlagen abhängig mache.

Die Vertagung des ungarischen Reichstages erfolgt durch ein königliches Rescript, um eine Einberufung durch einen Antrag von 20 Mitgliedern unmöglich zu machen. Die Regierung hat beschlossen, das 1878er Budget vor der Erledigung des Ausgleichs nicht einzubringen und bis dahin Indemnität zu verlangen.

Ausland. Die „Agence Havas“ meldet, daß viele gemäßigte Republikaner dafür agitieren, daß die französische Kammer vor ihrer Auflösung die Steuern votiere.

Die russische Diplomatie ist bemüht, von Oesterreich die Zustimmung zu dem Uebergange bei Radowa und zu dem Durchmarsch durch Serbien zu erlangen. Oesterreich dürfte jedoch diesem Ansuchen keine Folge geben können, da Fürst Gortschakoff seinerzeit sein Wort gegeben hat, die russischen Truppen würden die Neutralität Serbiens respectieren, und Oesterreich auf Grund dieser Zusage von der Türkei das Versprechen erlangt hat, auf die militärische Occupation Serbiens zu verzichten.

Die rumänische Kammer hat das vom Senate amendierte Hypothekar-Notengesetz ohne Veränderung mit 45 gegen 21 Stimmen angenommen.

Die Hohe Pforte übergab den Vertretern der Fremdmächte eine Note bezüglich des Suezkanals, worin sie erklärt, daß die Schifffahrt für die Schiffe der Neutralen frei sei, daß sie aber Maßnahmen gegen feindliche Schiffe treffen werde. Der türkische Senat hat die von der Kammer votierte Herabminderung des Budgets nicht angenommen.

Die spanische Budgetkommission beantragt die Einführung eines 15proz. Zolles ad valorem für ausländische Kohle. Ferner beantragt die Kommission die Aufrechthaltung des Zolles für Artikel, welche der spanischen Industrie Konkurrenz machen.

Im Gebiete Jdaho erhoben sich die Indianer, sie trieben die Truppen zurück und tödteten einen Kapitän und 27 Mann. Der Gouverneur telegraphirte um Verstärkung. Ein allgemeiner Krieg mit den Indianern ist bevorstehend.

Zur Tagesgeschichte.

— Gegen den Ratenbriesswindel. In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Justizauschusses des Abgeordnetenhauses legte Abg. Dr. Osner den nachstehenden Entwurf eines Gesetzes vor: „1. Die Hintangabe inländischer oder ausländischer Staats- und anderer Lose oder der Gewinnhoffnung von solchen Losen gegen Ratenzahlungen mit oder ohne Verbindung mit andern Wertheffekten ist verboten. § 2. Dieses Verbot begreift auch jene Hintangabe von Wertheffekten gegen Ratenzahlungen, wenn in Verbindung damit oder abgesondert Lose oder deren Gewinnhoffnungen oder beide zugleich als Gratiskategorie zugesichert werden. § 3. Jede Uebertretung dieses Gesetzes wird wie ein durch die Lotterievorschriften untersagtes Spiel nach den bezüglichen Gefälligkeitsgesetzen bestraft. § 4. Auf die bereits vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes in Umlauf gesetzten

Ratenbriefe (Rentenscheine) hat dieses Gesetz keine rückwirkende Kraft. § 5. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit tritt, sind der Justizminister und der Finanzminister beauftragt.“

— Große Feuerbrunst. Die Stadt St. John in Neu-Braunschweig wurde von einer Feuerbrunst vollkommen zerstört. Die auf einer 200 Hektaren großen Fläche stehenden und das Handelsquartier bildenden öffentlichen und Privathäuser wurden eingäschert. Der Schaden beläuft sich auf 10 bis 15 Millionen; zehntausend Personen sind obdachlos.

Fiscal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Bur Beleuchtung nationaler Mißwirthschaft.

„Narod“ wagt es, uns auf das Gebiet der Ziffern zu folgen, in welchen sich die Erfolge der slovenischen Landtagsmajorität so glänzend darstellen. Es blühen ihm aber keine Lorbeeren auf diesem undankbaren Felde, eher vertreten die dürren Ziffern die Stelle von Brennsteinen, an welche man nicht rühren soll.

„Narod“ fühlt wol, der einfache Bauer, der ein guter Rechner ist und weiß, was Steuern und Umlagen bedeuten, müsse ihm abtrünnig werden. Vom Bauer geht also der neueste Cursus über Nationalökonomie aus, den uns „Narod“ liest. „Der Bauer ist der Hauptpfeiler des österreichischen Reichs“ steht an der Spitze der populären Vorlesung über Nationalökonomie. Ihm muß geholfen werden! (Wir lesen zwischen den Zeilen: Der Bauer ist die Hauptstütze unserer Partei, er darf uns nicht entweichen, sonst ist es mit unserer Glanzperiode zu Ende!) Das Land muß für Hebung des Ackerbaues sorgen, und das hat der Landesauschuss durch Stipendien für die Besucher der Ackerbauschule und durch Errichtung der Schule in Slapp gethan, ohne den Landmann zu sehr zu drücken und um dem Vorwurfe zu entgehen, daß er durch unzeitige Sparsamkeit den Interessen des Landes schade!

Gut gegeben! Man läßt die schwerwiegendsten Vorwürfe beiseite und sucht sich Stellen aus, wo man, statt es mit fatalen Ziffern zu thun zu haben, mit der Fürsorge für das Wohl des Landes prunken kann. Was ist mit der Schneeberger Waldbauschule? Davon spricht „Narod“ nicht, er malt lieber die Zukunft von Slapp in rosigem Farben, einer Schule, welche gerade in dem wenig wichtigen Theile des Krainer Weinlandes errichtet wurde, für welche jährlich fünf bis sechs Schüler mit knapper Noth aufgetrieben werden und welche in ihrem Präliminare pro 1877 bereits einen Abgang pr. 3200 fl. hat, die das Land zahlen muß und für welche man demungeachtet einen Direktor als definitiven Landesbeamten mit 1200 fl., selbstverständlich ohne Ausschreibung eines Concurres, creiert hat. Fällt auch Slapp, so bleibt doch dem Lande der zu deckende Pensionsanspruch seines Direktors! Eine Schule, die schwach besucht wird, an deren Erfolg unsere Gegner selbst zweifeln, hat dem Lande bereits ein Defizit und eine dauernde Mehrbelastung gebracht! Kramarik, unermüdetlicher Kämpfer gegen die paar hundert Gulden des fürchtbaren Muejalskufos, wo bist du? Hier wäre ein reiches Feld für deine ungelückte Beredsamkeit!

Doch wir haben noch einem andern fürchtbaren Angriffe zu begegnen. Wie haben wir doch den Herren von der (prätendiert-) nationalen Seite schreiendes Unrecht gethan in der slovenischen Theaterfrage! Wir erlauben uns, den Bauer zu fragen: Was nützt dir das slovenische Theater in Laibach? (Wir könnten zwar auch an den slovenischen Bürger, nicht allein der Landstädte, sondern auch Laibachs, dieselbe Frage stellen, welche viele einsichtsvolle Slovenen schon längst verneint haben.) „Narod“ will aber trotz aller evidenten Beweisführungen in diesen Blättern (Nr. 124: Artikel: „Zwölfter Stunde“ III, Feuilleton Nr. 133 und 134 „Slovenische Dramaturgen“) noch immer von der Liebe zur slovenischen Thalia nicht lassen, einer Dame, die einen für ihre zweifelhaften Verhältnisse kolossalen Aufwand macht, der ihren Anbeter ruinieren muß. Doch wir wollen Ziffern sprechen lassen. „Narod“ hat nämlich sehr gut befunden, den Hauptanteil an den Kosten des Theaters der deutschen Bühne in die Schuhe zu schieben, er sagt: Die große Mehrheit der Auslagen trifft das deutsche Theater!

Schrecklich, wenn dem so wäre! Das arme slovenische Aushenbrödel und die verschwenderische deutsche Thalia! Leider ist dies nur ein kleines Taschenspielerkunststück, keine Szerelei, bloße Geschwindigkeit! Details liebt „Narod“ nicht, aber wir können sie ihm nicht ersparen. Längst wurde schon gesagt, daß die Einkünfte des eigentlichen Theaterfonds seit Jahren nicht einmal hinreichen, um die Steuern und die sarta tecta zu decken, und daß ein Theater, deutsch oder slovenisch, in Laibach überhaupt nicht möglich sei, wenn der Abgang der Ertragnisse des Theaterfonds nicht mittelst des Landesfonds gedeckt wird. Wollt ihr das überhaupt nicht, dann so laßt Thaliens Hallen verfallen, aus denen aber dann euer Theatervorstand ebenfalls ausziehen muß! Laßt das Theater eingehen in einer Stadt mit 25,000 Einwohnern, mit allen seinen pecuniären Vortheilen, mit aller seiner sozialen Bedeutung! Doch zur Biffer:

Das slovenische Theater hat im Jahre 1875 eine bare Subvention von 2500 fl. bezogen, das deutsche Theater bare 1225 fl. und den Ertrag der Theaterfondsblogen mit 2420 fl., dazu eine vom Theatercomité (bestehend aus den Logenbesitzern und anderen Theaterfreunden) gesammelte Subvention von 3725 fl. Der Ertrag der Theaterfondsblogen, aus welchem auch das slovenische Theater 100 fl. erhielt, ist doch offenbar nichts als ein Zins, den die deutsche Bühne trägt, denn wo wäre dieser Ertrag, wenn Dame „Talijska slovenaka“ allein da ihren Hof hielte und ihre Anbeter mit den bekannten Nationalstücken bediente? Was aber die Logenbesitzer und andere Theaterfreunde Steuern, das geht doch wol nicht aus dem Säckel des „ubogi slovenaki drzavljani“? Und der Rest der Ausgaben für das Theater? Im Jahre 1875 waren es 2410 fl. für Erhaltung der Gebäude, Steuern, Regie, Affekturanz, kurz allgemeine notwendige Ausgaben. Und doch magt es „Narod“ die Lasten des Theaters uns aufzubürden! Uebrigens würden wir durchaus nicht gegen eine, wenn auch etwas kostspielige slovenische Bühne anlämpfen, wenn dieselbe den Bildungszweck einer nationalen Bühne erfüllen würde. Aber ihr, die ihr immer das Volk im Munde führt, was thut ihr für seine Bildung durch die Bühne? Seht ihr vielleicht gute Volkstücke, pflegt ihr das Schauspiel, huldigt ihr einem geäußerten Geschmack, drängt sich das Volk in eure Vorstellungen, entsprechen eure Mimiken den gewöhnlichsten Anforderungen, haben sich schon Talente, volkstümliche Talente, unter ihnen hervorgethan? Ihr wißt selbst nur zu gut, daß die Antwort auf diese Fragen längst euer Publikum selbst gegeben hat! Und demungeachtet fort und fort Subventionen aus dem Landesfädel, und während ihr noch keine ordentlich geschulten Schauspieler habt, müßt ihr schon eine Schule für slovenische „Dramaturgen“ haben! Difficile satyram non scribere.

Schließlich noch einige Worte über die Taktik des „Narod“ unseren schlagenden Biffern gegenüber. Wir haben in Nr. 127 („In zwölfter Stunde IV.“) auf das schredenerregende Anwachsen des Erfordernisses im Landesbudget hingewiesen, von 198,300 fl. im Jahre 1865 unter der Herrschaft Königer „Nemštutari“ auf 622,300 fl. unter der Herrschaft reiner „Narodnjaci.“ Wir haben beigefügt, daß man es vonseite der letzteren unterlassen hat, den Landtagsprotokollen jene Beilagen anzuschließen, welche die Details des Erfordernisses enthalten und aus welchen daher der Steuerzahler sich über die Gebarung unserer jetzigen Herren näher unterrichten, sie ein wenig kontrollieren könnte. Dem „Narod“ sind diese Details zugänglich, er hat aber bisher noch nichts zu seiner Verteidigung zu gewinnen gewußt, als daß er uns z. B. den gestiegenen Krankenstand im Spital entgegenhält, hiebei wohlweislich die Thatsache ignorierend, daß die national-meritale Landtags- und Landeskassenschluß-Majorität es war, welche in Folge der Verantwortlichkeit des den Schwefel der christlichen Liebe im Spital so wohlgegnanten Vaters der Nation sich entschloß, denselben wegen angeblicher Theuerung die Vergütung für die Regie und Krankenbelöstigung im Spital mittelst eines diesem Orden äußerst günstigen neuen Vertrages um ein sehr Bedeutendes zu erhöhen, eine Erhöhung, deren Größe daraus erweisen werden kann, daß der diesfalls für nur einen Theil des Jahres 1874 beanspruchte Nachtragskredit die riesige Biffer von 9000 fl. betrug! Unsere Ausführungen bezüglich der anderen Fonde läßt „Narod“ beiseite, denn da läßt sich nicht so leicht replicieren. Wir können zwar die Angaben des „Narod“ nicht kontrollieren, aber ein Detail in Bezug auf den Krankenhausfond fällt uns

noch bei, das wir in dem oben citierten Artikel näher erörtern: die jährliche Einbuße des Krankenhausfonds von 1500 fl. an Erlösen der Stadtgemeinde Laibach, abgesehen von dem Rücklage von 20,000 fl., die der Landesfond für die Vergangenheit an die Stadtgemeinde Laibach zu leisten hatte. Wer darf sich das Verdienst an diesen hübschen Biffern zuschreiben? Der Gewinn aus den national-ökonomischen Studien des „Narod“ dürfte also für seine Partei nicht allzu groß sein. Biffern sprechen eine gar zu deutliche Sprache, und diese muß auch der „Hauptsteiler“ eurer Partei, der einfache Landmann, verstehen! Nicht zu unserer Verteidigung sind diese Biffern geschrieben, nur charakterisieren sollen sie die Kampfweise unserer Gegner, zeigen, auf welchem Boden ihre Macht ruht!

(Der Reichsrathsabgeordnete Herr Martin Gotschewar) hat für die Fortsetzung der Pfahlbautenaufdeckungen einen Beitrag von 200 fl. gespendet.

(Dienstplatz-Änderung.) Der Justizminister hat dem k. k. Herrn Dr. Karl Bidig die angeforderte Beförderung vom dem Kreisgerichte in Ru'olswerth zu dem Landesgerichte in Laibach bewilligt.

(Personalnachricht.) Der Herr FML. Freih. v. Jovanovic wurde zum Kommandanten der 18. Infanterie-Brigade ernannt. Das „Neue W. Tagbl.“ knüpft an diese Ernennung nachstehende Combination: „Es ist vielleicht nicht ganz ohne politische Bedeutung, daß soeben General Jovanovic zum Kommandanten der 18. Infanterie-Division in Zara ernannt worden ist. Die politische Bedeutung finden wir in zwei Umständen. Erstens ist General Jovanovic, wie schon sein Name sagt, Slave und auch bei den Slaven sehr beliebt. Man würde, wenn auch zweifellos ohne anzunehmen ist, daß jeder österröische General ohne Ausnahme dem Rufe seines Kriegsherrn gegen welchen Feind immer folgen wird, seinem Gefühle nicht Zwang anthun und ihn ruhig in Laibach gelassen haben, wenn eine Intervention von Dalmazien aus für die Türkei in Aussicht stände. Die Ernennung Jovanovic ist eine indirekte Bestätigung der Nachricht, daß Oesterreich die Montenegriner nicht von den Türken erdrücken lassen werde. Zweitens aber wird Jovanovic in Zara der Nachfolger des Generals Rodich, welcher bis jetzt mit dem Landes-Generalkommando von Dalmazien das Kommando der 18. Division vereinte. Rodich scheint also zu einem höheren Kommando, und zwar, wie in den letzten Tagen verlautete, zu einem Corpskommando ausersehen.“

(Das krainische Landwehrbataillon Nr. 25) wird heute vom FML. R. v. Schmerling auf dem Exercierplatze inspiziert.

(Das Bescheiden) zugunsten des Arbeiter-Krankenvereins fand gestern mit der Verteilung der Bette seinen Abschluß. Bette gewannen: I. Herr Dreise mit 22 Regal, II. Herr Kemskal, III. Herr Ban, IV. Herr Rößmann, V. Herr Dreise (alle mit 21 Regal), VI. Herr Jaksche mit 20 Regal. Für die meisten Renner erhielt Herr Regorschel 1 Dulaten, für die meisten Serien Herr Dreise ebenfalls 1 Dulaten. Im ganzen wurden 2247 Serien bezahlt, und erübrigt für den wohlthätigen Zweck ein Reinertrag von 218 fl. 40 kr. Der ganze Verlauf dieses Bescheidens war ein sehr animierter und gebürt für freundliches Entgegenkommen Herrn Franz Ferlinz, Gastwirth „zum Stern“, vonseite des Comité's und letzterem für das erzielte günstige Resultat volle Anerkennung.

(Plenarversammlung.) Der Kreditverein der krainischen Eskompte-Gesellschaft hielt gestern seine erste Plenarversammlung ab. Der Obmann-Stellvertreter, Herr Nikolaus Rudholzer, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache: „Bevor ich zur Tagesordnung unserer heutigen Versammlung übergehe, gestatten Sie mir des Umstandes zu erwähnen, daß wir heute die erste ordentliche Plenarversammlung der Mitglieder unseres Kreditvereines abhalten, welcher vor einem Jahre durch die neu ins Leben getretene krainische Eskompte-Gesellschaft übernommen wurde. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, schon an dieser Stelle konstatieren zu können, daß durch diese Uebernahme die Interessen unseres Vereines nicht nur keine Alteration erfahren haben, sondern daß in den Geschäften desselben trotz der ungünstigen volkswirtschaftlichen Verhältnisse ein Aufschwung eingetreten, der uns zu hoffen berechtigt, unseren Verein sich immer mehr kräftigen

und einer gedeihlichen Zukunft entgegen gehen zu sehen. Dies vorausgesetzt, beflüchte ich die Anwesenheit von 21 Mitgliedern, welche inclusive der Vollmachten 38 Stimmen repräsentieren, und bemerke, daß außerdem von auswärtigen Kreditinhabern durch Einwendung der Vollmachten im Korrespondenzwege 28 Stimmen abgegeben wurden, wodurch sich eine Gesamtziffer von 66 Stimmen ergibt (absolute Majorität 34 Stimmen). Zu Verificatoren des Protokolls ernenne ich die Herren: Georg Verker, Stefan Nagy; zu Scrutatores der Wahlen die Herren: G. Raringer, Albin Achtschin, Franz Doberlet. Der Rechenschaftsbericht, den wir Ihnen heute vorlegen und welcher die Zeitperioden vom 1. Juli bis Ende Dezember 1876 und vom 1. Jänner bis 16. Juni 1877 umfaßt, wird Ihnen, geehrte Herren, den besten Beweis liefern, daß die Geschäftsverwaltung des Vereines in jeder Richtung die befriedigendsten Ergebnisse lieferte. Dies verdanken wir in erster Linie dem freundlichen und thatkräftigen Entgegenkommen des Verwaltungsrathes der krainischen Eskompte-Gesellschaft, dem ich dafür im Namen des Comité's den verbindlichsten Dank abstatte. Dieser Dank gebürt auch dem löbl. Censorenkollegium, dem Director der Anstalt, Herrn Josef Zenari, und den übrigen Herren Beamten für die umsichtige Führung der Geschäfte, daher ich mir erlaube, die anwesenden Herren zu ersuchen, durch Aufheben von den Sitzen meinen Worten Ausdruck zu geben. Herr Director Zenari schritt zum Vortrag der Rechenschaftsberichte, u. z. I. für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1876. Aus demselben entnehmen wir folgende Daten: Anzahl der Teilnehmer 131, benüthbarer Kredit 563,600 fl., Sicherstellungsfond 28,175 fl., Hypothekbestellungen 137,500 fl., Anzahl der escomptierten Wechsel 726 im Betrage von 808,088 fl. 2 kr. (hievon reescomptiert und einkassiert 443 Wechsel im Betrage von 495,761 fl. 49 kr. und im Portefeuille der Anstalt 283 Wechsel im Betrage von 312,326 fl. 53 kr.), Reservefond 1517 fl. 4 kr. II. In der Zeit vom 1. Jänner bis 16. Juni 1877: Anzahl der Teilnehmer 132, benüthbarer Kredit 552,100 fl., Sicherstellungsfond 27,505 fl., Reservefond 1677 fl. 49 kr., Anzahl der escomptierten Wechsel 909 im Betrage von 1,052,180 fl. 40 kr. (um 244,092 fl. mehr als im vorigen Semester. — Das Revisionscomité (Verker, Mikusch, Gwaiz, F. Krisper und J. Müller) erstattete Bericht über die Revision der Buchführung und Schlussrechnungen, bezeichnete die Geschäftsgebarung als eine exacte, umsichtige und bestgeordnete und ertheilte das Absolutorium. — Zu Comitémitgliedern wurden gewählt die Herren: Franz Kollmann, Joh. Mathian, M. Ranth, R. Rudholzer, M. Treun und J. Strzelba; zu Revisoren die Herren: Krisper, L. Mikusch und G. Verker.

(Aufgefundenener Leichnam.) Ein Gendarm des hiesigen Postens wurde angeblich zur Arretierung dreier Burschen abgeseudet. Gesehrt wurde dieser Gendarm im Walde nächst Dresowitz erschossen auf dem Boden und eigenen Mantel liegend aufgefunden.

(Das Institut Waldherr) feierte Samstag den 23. d. den Namenstag seines Directors durch einen Ausflug nach Egg-Podpetich. An demselben beteiligten sich außer den in- und externen Höglingen des Institutes auch viele den verschiedenen hiesigen Gesellschaftskreisen angehörige Personen, so daß die Zahl der Teilnehmer mit 150 nicht überschätzt zu sein scheint. Der Ausbruch von Laibach erfolgte um 5 Uhr früh auf 8 Leiterwagen, und traf die Gesellschaft schon um 7¹/₂ Uhr beim Schlosse Egg ein. Es erfolgte der Abstieg nach Podpetich, wo ein Frühstück eingenommen wurde und sodann die ganze Gesellschaft einen Ausflug nach dem benachbarten Gradischeberg unternahm. Eine herrliche Aussicht lohnte die Ausflügler, und wurde nach hatstündiger Rast der Rückweg angetreten. Vor Beginn des Mittagmables konzertierte die städtische Musikcapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Weiß unter allgemeiner Anerkennung vonseite der Zuhörer. Beim Mittagmable beteiligte sich auch die Geistlichkeit der dortigen Umgebung, sowie die Gerichts- und Steuerbeamten von Egg und schließlich noch die in Vire stationierten Herren Offiziere des 12. Artillerieregimentes. Tischreden auf den Inhaber und Vorstand dieses Institutes, auf dessen Gemalin wurden losgelassen. Der Nachmittag brachte noch einige Gänge aus Laibach; und wurde sodann eine Partie in das benachbarte Lutowitz unternommen. Die Stimmung im Verlaufe des ganzen Tages und Abends war trotz Regen, Bliß und Donner eine recht lebendige und heitere, man brachte sogar der Göttin des Tanzes Opfer

bis in die Nacht, und erst nach Mitternacht zog die vollkommen befriedigte Gesellschaft in die Mauern unserer Stadt ein.

(Der Feuerwehr — zur Ehr'?) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Klagenfurt hat an die Kommandantenschaft der dortigen freiwilligen Feuerwehr folgende Zuschrift gerichtet: „Der Gemeinderath spricht dem Feuerwehverein seine gerechte Anerkennung aus für die vortreffliche Instandhaltung der Löschgeräthe, für den hingebenden Eifer, mit welchem die Uebungen im Löschdienste unausgesetzt betrieben werden, für die an den Tag gelegte taktische Fertigkeit und Sicherheit im Angriffe des Feuers und nicht zum mindesten für den ausgezeichneten Corpsegeist, den der Verein seit seiner Gründung sich zu bewahren wußte, und fügt dieser Anerkennung noch den besonderen Dank an den Herrn Feuerwehrhauptmann hinzu, den sich dieser sowohl durch seine musterhafte Leitung des Vereines, als auch durch seine Bemühungen um die Auszubildung des Löschwesens reichlich verdient hat.“ Die „Klagenf. Btg.“ fügt dieser Anerkennung folgenden Passus bei: „Diese Anerkennung kann nur dazu dienen, die Feuerwehrmitglieder in ihrem humanen Streben zu bestärken und dieselben zu erneuertem Eifer im Dienste der Commune anzuspornen. Der Verein hat in den letzten zwei Jahren wieder bedeutend an Ansehen unter der Bevölkerung gewonnen, denn es sind während dieser Periode 45 Mitglieder neu eingetreten. So hat denn die bekannte gehässige Hezerei eines hiesigen Blattes gegen diesen Verein and seinen Hauptmann nur den von jener Seite gewiß nicht gewünschten Erfolg gehabt, den Verein unter der Bevölkerung beliebt zu machen und denselben durch den Beitritt zahlreicher neuer Mitglieder zu stärken.“

(Aus den Nachbarkländern.) Wie die „Gill. Btg.“ berichtet, finden am Annaberge bei Lückern keine Abrutschungen mehr statt, daher Dislocierungen vorläufig nicht nöthig erscheinen, doch, heißt es, dürften bei Eintritt ungünstiger Witterungsverhältnisse neuerliche Abrutschungen zu befürchten sein, weshalb es wol angezeigt wäre, dem drohenden Uebel schon jetzt in dieser für Bauten günstigen Zeit vorzubeugen. Die durch die erfolgten Abrutschungen am Annaberge betroffenen Grundbesitzer erklärten übrigens sich zu keinen Kosten mehr herbeilassen zu können, da sie eher den ganzen Grundcomplex auf diesem Rutschterrain aufzugeben geneigt seien.

(Aus der Bühnenwelt.) Besonders günstige Resultate hatte Herr van Hell auch in Gilt nicht zu verzeichnen. In Mosers „Beilchenreffer“ excellierten Fr. v. Jser (Wildenheim) und Herr Stollberg (Titelrolle), Herr van Hell machte, wie der Berichtsfasser der „Giltler Btg.“ meldet, aus der Rolle des „Reserenten Feld“ einen Hanswurst. Die Aufführung des Sensationsstückes „Eine dunkle That“ mußte wegen schwachen Theaterbesuches unterbleiben. Sardous „Andrea“ war schlecht in Szene gesetzt, Herr van Hell hatte als „Stefan“ einen guten Tag, auch diese Vorstellung war nur larm besucht, der Bühnenraum erwies sich als unzureichend. Auch das Giltler Publikum war von dem heurigen Gaspispiet nicht absonderlich entzückt.

Witterung.

Klaibach, 25. Juni.

Bewölkt, abwechselnd Regen, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 13.8°, nachmittags 2 Uhr + 20.0° C. (1876 + 16.9°; 1875 + 19.3° C.) Barometer 736.72 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 22.7°, das gestrige + 17.0°; bezugsweise um 3.9° über und 1.8 unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 1245 mm. der gestrige 49.45 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 25. Juni.

Hotel Stadt Wien. Korac, Fabrikvertreter, Innsbruck. — Gindra, Bier; Weiß, Journalist, und Hoffmann, Kfm., Wien. — Andrich, Triefl. — Zwjovic, Straßisch. — Schager, Gottschee. — Kauscel, Postmeister, Trojane. — Ramus, Reis., Rheims.

Hotel Elefant. Ritter von Schmerling, Feldzeugmeister; Debnig, Denta, Braune, Reisende, und Launy, Wien. — Andrich, Eßlegg. — Rab, Kfm., Währen. — Kapajne, Ivria. — Gschmaier, Reisende, Medard. — Hohenthal, Stationsvorstand, Billacl.

Wohren. Planinzel, Marburg.

Kaiser von Oesterreich. Bogatschnigg, Laibach.

Verstorbene.

Den 23. Juni. Ursula Stoper, Köchin, 61 Jahre, Schießgasse Nr. 4, selber Schlagfluß. — Maria Gubin, Conductor'skind, 6 Mon., Wienerstraße Nr. 35, Lungenentzündung. — Ursula Selan, Inwohnerin, 68 J., Zivilspital, Lungendäm. — Johann Hubenil, Schülbling, 20 J., Zivilspital, Lungentuberkulose.

Den 24. Juni. Thomas Ros, Inwohner, 60 J., Zivilspital, Lungenemphysem. — Maria Subadobnil, Tagelöhner'skind, 2 J. 7 Monate, Elisabeth-Kinderhospital, Auszehrung. — Maria Janz, Inwohnerin, 69 J., Rathhausplatz Nr. 9, Rebrerantung. — Theresia Sitko, Inwohner'skind, 5 J., Petersstraße Nr. 7, Brechdurchfall.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 23. Juni.

Weizen 11 fl. 70 kr., Korn 7 fl. 70 kr., Gerste 4 fl. 53 kr., Hafer 4 fl. 10 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 36 kr., Kukuruz 6 fl. 50 kr. pr. Hektoliter; Erbsen 5 fl. — kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 7 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 90 kr., Schweinsett 85 kr., Speck, frischer, 76 kr., Speck, gesalzt, 78 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 46 kr., Schweinefleisch 60 kr. pr. Kilogramm; Heu 2 fl. 15 kr., Stroh 2 fl. 15 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 28. Juni 1877 stattfindenden Vicinationen.

3. Feilb., Jakli'sche Real., Podgorica, BG. Großslasch. — 3. Feilb., Novak'sche Real., Stroza, BG. Nassenfus. — 3. Feilb., Lomez'sche Real., Seie, BG. Gottschee. — 3. Feilb., Sterbenz'sche Real., Unterdeutschau, BG. Gottschee. — 3. Feilb., Pregar'sche Real., Dob, BG. Sittich. — 3. Feilb., Stal'sche Real., Fritsch, BG. Sittich. — 3. Feilb., Mral'sche Real., Unterjubadol, BG. Rudolfswert. — 3. Feilb., Kovack'sche Real., Unterjubadol, BG. Rudolfswert. — Neass. 3. Feilb., Prelesnik'sche Real., Höflein, BG. Großslasch. — 3. Feilb., Kelsa'sche Real., Gaderje, BG. Rudolfswert. — Neass. 3. Feilb., Poniquar'sche Real., Predstrug, BG. Großslasch. — 2. Feilb., Skender'sche Real., Oberreit, BG. Gottschee. — 2. Feilb., Janes'sche Real., Wisgarn, BG. Gottschee. — 2. Feilb., Stampf'sche Real., Sanjalota, BG. Gottschee. — 1. Feilb., Herd'sche Real., Schönberg, BG. Gottschee. — 1. Feilb., Cajn'sche Real., Palkje, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Gerden'sche Real., Pristava, BG. Sittich. — 1. Feilb., Finl'sche Real., Poddutuje, BG. Sittich. — Neass. 3. Feilb., Rograsel'sche Real., Grdb. ad Weissenstein, BG. Sittich.

Lottoziehung vom 23. Juni.

Wien: 52 30 23 3 9.

Graz: 40 69 27 60 15.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Eisbahn.		Nach Wien Abf.		1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.	
"	"	3	52	"	morgens Eilpostzug.
"	"	10	35	"	vorm. Eilzug.
"	"	5	10	"	früh gem. Zug.
"	Triefl	2	58	"	nachts Eilpostzug.
"	"	3	17	"	nachm. Postzug.
"	"	6	12	"	abends Eilzug.
"	"	9	50	"	abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfbahn.

Abfahrt 3 Uhr 55 Minuten morgens.	
"	10 " 40 " vormittags.
"	7 " 35 " abends.
Ankunft 2 " 35 " morgens.	
"	7 " 45 " morgens.
"	6 " " abends.

Telegramme.

Petersburg, 23. Juni. Starke russische Abtheilungen bewerkstelligten gestern einen Donau-Übergang zwischen Galaz und Braila mit glänzendstem Erfolge. Der Kaiser besuchte das provisorische Militärspital in Galaz, wohin die bei dem Donau-Übergange Verwundeten gebracht wurden.

Bukarest, 24. Juni. Der Verlust der Russen bei Verdrängung der Türken aus Matschin beträgt fünfzig Tode und 150 Verwundete, darunter mehrere Offiziere.

Makulatur-Papier

en gros & en detail

zu haben in der

Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg

pr. Kasse:

Großformat pr. Rilo	22 kr.
Mittelformat	18 "
Kleinformat	16 "

Kriegskarten!

Karten des russisch-türkischen

Kriegschauplatzes

von 15 kr. bis fl. 2.90. Stets reiche Auswahl in

Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung

(Laibach, Kongressplatz 2).

Bestellungen gegen Postnachnahme oder Franco-Einsendung des Betrages unter Beifügung einer Postmarke werden umgehend und franco expedirt.

Fracht- und Eilgutbriefe

mit Süd- und Rudolfsbahnstempel

stets vorrätzig in

J. v. Kleinmayr & F. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

Kasten-Schilder

für Kaufleute

stets vorrätzig bei

Kleinmayr & Bamberg,

Kongressplatz.

Wiener Börse vom 23. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Verz. Rente, 5R. Pap.	69.90	60.10	Ang. 5R. Boh.-Credit.	108.00	108.00
do. do. 5R. in Silber.	65.50	65.60	do. do. in 33 J.	87.50	87.75
Loie von 1854	107.75	108.00	Station. 6. W.	96.80	97.00
doie von 1860, ganzl.	110.75	111.00	Ang. Boh.-Creditanst.	90.00	90.25
doie von 1860, fünfl.	118.25	118.75			
Prämienf. v. 1864	129.50	130.00			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josef's-Bahn	88.80	89.00
			Öst. Nordwestbahn	88.75	90.00
			Stiebersberger	58.00	59.00
			Staatsbahn	157.75	158.00
			Eisbahn à 5 Verz.	98.25	99.50
			do. do. Bond		
			Grundent.-Obl.		
			Stiebersberg	71.75	72.25
			Ingara	78.00	78.75
			Actien.		
			Anglo-Bank	68.75	67.25
			Creditanstalt	129.90	129.30
			Postenbank	124.00	125.00
			Escompte-Anstalt	670.00	690.00
			Franco-Bank		
			Handelsbank		
			Nationalbank	777.00	778.00
			Öst. Bankgesellschaft		
			Union-Bank	48.00	48.25
			Bankverein	78.00	79.00
			Alsb.-Bahn	101.50	102.00
			Rail. Südbahngesell.	210.75	211.25
			Rail. Eilz.-Bahn	143.00	143.50
			Rail. Fr. Josef's	121.00	121.50
			Staatsbahn	220.25	220.50
			Eisbahn	74.50	75.00
			Loose.		
			Credit-Lose	162.25	163.00
			Rudolf's-Lose	13.25	13.75
			Wechs. (3Mon.)		
			Kugelsburg 100 Mark	61.65	61.75
			Franz. 100 Mark		
			Hamburg		
			London 10 Pfd. Sterl.	126.60	127.00
			Paris 100 Francs	60.40	60.45
			Münzen.		
			Russ. Münz-Ducaten	5.99	6.00
			Russ. Fr. Josef's	10.13	10.14
			Österr. Reichsbank	69.30	69.35
			Eilberg	111.50	111.60

Telegraphischer Kursbericht

am 25. Juni.

Papier-Rente 60.15. — Silber-Rente 65.30. — Gold-Rente 71.60 — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bank-actien 782. — Creditactien 140. — London 126.35. — Silber 111.80. — R. I. Münzducaten 5.98. — 20-Francs Stücke 10.12. — 100 Reichsmark 62.20.